

Lothar Störk

Ein literarisches Zeugnis zur dritten Reise des äthiopischen Gesandten Khodja Murād nach Batavia (Java)

In seiner Studie über die auswärtigen Beziehungen Äthiopiens in den Jahren 1642-1700 hat E. van Donzel die Materialien zu den im Dienste mehrerer äthiopischer Herrscher durchgeführten Gesandtschaftsreisen des armenischen Kaufmanns Khodja Murād vorgestellt und diskutiert¹.

Mit der Wiederauflage eines längst vergessenen, 1701 erstmalig erschienenen Buches, werden einige bislang nicht bekannte Einzelheiten von Murāds drittem Bataviaaufenthalt 1696/97 faßbar. In Rede steht »Die Hitzige Indianerin oder Artige und courieuse Beschreibung derer ost-indianischen Frauens-Personen, welche sowohl aus Europa in Ost-Indien ziehen oder darinnen geboren werden, die sein gleich aus vermischem oder reinem heidnischen Geblüte derer Indianer Aus eigener Erfahrung entworfen durch den Dacier«².

Hinter dem Pseudonym Dacier, vermutlich eine Reminiszenz an den 1683 erschienenen »Dacianischen Simplicissimus« des Daniel Speer³, verbirgt sich der 1674 im siebenbürgischen Hermannstadt geborene Andreas Pinxner. Wie sein Landsmann und literarisches Vorbild, der aus Kronstadt gebürtige Johann Gorgias (1640-84)⁴, studierte auch Pinxner in Wittenberg (1693/94). Nach dem frühzeitigen Abbruch der Studien begab sich Pinxner nach Amsterdam, trat in die Dienste der Vereinigten Ostindischen Compagnie und schiffte sich am 31. Dezember 1694 in Texel zur Fahrt nach Batavia ein. Nach vierjährigem Aufenthalt in der holländischen Niederlassung kehrt Pinxner im Jahre 1699 wieder in seine Heimat zurück. Seine Spur verliert sich nach 1704, dem Jahr, als seine »Hitzige Indianerin« unter dem Titel »Die Erlauchtete Sklavin« eine Neuauflage erlebte. K. K. Walther hat in seinem Nachwort zur »Hitzigen Indianerin«

1 E. van Donzel, *Foreign Relations of Ethiopia 1642-1700. Documents relating to the Journeys of Khodja Murād*=Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 46, Leiden 1979.

2 Herausgegeben von Karl Klaus Walther, Berlin 1991.

3 Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus, herausgegeben von Herbert Greiner-Mai und Erika Weber, Berlin 1978.

4 Johann Gorgias alias Veriphantor, *Betrogenener Frontalbo. Galant-heroischer Roman aus dem 17. Jahrhundert*. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Heinz Rölleke, Bonn 1985.

die ansprechende Vermutung geäußert, Pinxner könnte das türkische Exil des siebenbürgischen Fürsten Rákóczi geteilt haben⁵.

Pinxners »Hitzige Indianerin«, eine »Mischung von Erlebnisbericht, Reisebericht und Fiktion«, erschöpft sich keinesfalls, wie der Titel vermuten läßt, in erotischen Bezügen, sondern zeichnet »ein facettenreiches Bild des Lebens in Ostindien und der langen Reise dorthin« und »erweist sich als ein lebendiges und lesenswertes Beispiel literarischer Prosa um 1700«⁶.

Die äthiopische Gesandtschaft erscheint in folgendem Kontext: »... die Chinesen werden noch heutigtages in Xantung, Peking und Ochsio das geführte Leben der Portugesen loben. Es ist aber der Holländer ihr Sinn nicht, sub praetextum religionis regiones zu suchen. Sie sein vergnügt, wenn sie ihre Handlung noch Osten fortsetzen können, ja bereit, wenn sie gefragt werden, ob sie Christen sein, um ihren eigenen Nutzen Christum zu verleugnen, wie wir ein sattsames Exempel an ihnen haben, da sie nach Ausbannung der Portugesen mit dem Königreich Japan ihre Handlung befestigten. Sie sind wahrlich aber nicht wenig zu schelten, daß sie allen Sünden, die der gemeine Mann in Indien treibet, durch die Finger sehen und den Stuhl der Justitiae allda nur aus Gewohnheit und zum Schein haben. Dieses sahe der abyssinische Ambassadeur, Guilah Momath genannt, als er Anno 1696 in Batavia war, sehr wohl. Bat derowegen, als er verständiget wurde, daß ein holländischer Legat mit ihm nach Abyssinia sollte reisen, daß die hohe Regierung von Indien züchtig und mäßig Volk beliebten mitzusenden, weiln er anders die in sein Land mitzunehmen sich nicht unterfangen könn«⁷.

Man vergleiche hiermit die überaus positive Einschätzung der Holländer im Bericht einer 1685 nach Siam entsandten persischen Mission:

»It may be mentioned here that of all Christian nations the Dutch stand out as far superior. Their practical intelligence is known to all through the many tales and anecdotes which give a fair account of their exploits. It is clear that they possess a high degree of good sense and they are willing to apply themselves with energy to all their concerns. Stranger still, their particular faith displays a few true religious principles«⁸.

Am Ende von Pinxners Buch erfahren wir, daß der Autor selbst eine Zeitlang die Hoffnung hegen durfte, der holländischen Gesandtschaft anzugehören, die Murād auf seiner Heimreise begleiten sollte, daß dieses Vorhaben aber an einer Intrige eines Landsmannes von Pinxner scheiterte. Wir lesen:

5 Op. cit. 308. Zu diesen Emigranten vgl. Kelemen Mikes, Briefe aus der Türkei. Ausgewählt und eingeleitet von Gyula Zathureczky, übersetzt von Sybille Baronin Manteuffel-Szöege, kommentiert von Thomas von Bogyay, mit einem literaturgeschichtlichen Beitrag von Antal Szerb = Ungarische Geschichtsschreiber 2, Graz-Wien-Köln 1978.

6 Die Hitzige Indianerin, 310, 318.

7 Op. cit. 188f.

8 The Ship of Sulaiman. Translated from the Persian by John O'Kane = Persian Heritage Series 11, London 1972, 192.

»Du hast Lust, nach Abyssinien mit dem Gesandten zu gehen, bist auch schon bei der hohen Regierung gewesen und hast darum angehalten. Siehe, er wird mitten in der Versammlung auftreten und sprechen, daß es sehr gefährlich wär, dem die Zusage zu tun, der ohnedies durch allerhand Mittel suchte, der Edlen Ostindischen Compagnie zu kurz zu tun, daß du Verstand gnug hättest, dem Könige in Abyssinia die holländische Etatsstreiche weiszumachen. Es wäre dein Vorhaben ziemlich zu ermessen, als du alles fleißig notiertest und überall die Nase wolltest haben. Es mußten deine Aufmerkungen, die du von dem indianischen Etat genommen, auf was Sonderliches zielen. Siehe, durch diese Umstände wird er die Regierung zu den Gedanken zu bringen wissen, als wärestu ein Abtrünniger. Die Holländer, welche ohnedies von Natur argwöhnisch sein, werden dich gleich ein Zeichen lassen, um durch ein hartes Gefängnis deinen Kompaß zu verrücken.

Diese des Probando Prophezeiung traf wahrhaftig auch ein. Es hat Adolphus Winckler, sobald er nach Batavia gekommen, so viel durch sein falsches Angeben zuwege gebracht, besonders weil der Legat von Abyssinia selbst die Regierung wegen meiner Reise ersucht hatte, daß die Holländer, um dem Bösen vorzukommen, uns alle beide beim Kopf nahmen und nach der Insel Macassi banneten, ein Ort, welcher wohl ein wahrhaftiges Teufelsloch, weil es besonders alle Qualitates hatte, die die Hölle haben soll. Nichts mehr schmerzte mich in allen diesen meinen Schmerzen, als daß mein armer alter Vater Probando mit mir leiden sollte, um das darum, weil der Winckler angewiesen, daß er mein Ratgeber gewesen.

Unterdessen würd noch einmal in der Zeit, als der Legat weggezogen war, über uns Rat gehalten. Sie konnten aber, weil sie nur präsumierten, nichts Erhebliches wider uns aufbringen. Darum wurden wir unsers Bannissements entschlagen und wiederum nach Batavia übergeführt. Doch es half dieses Glück uns wenig, weil wir hören mußten, daß die Herren Räte uns nach Europa zu schicken beschlossen hätten...⁹

Murād wurde von den Kaufleuten Hugo Henrik van Bergen und Theodorus Zas begleitet, doch soll es Leute in Batavia gegeben haben, die sich höherrangige und kenntnisreichere Teilnehmer ihrer Äthiopienmission gewünscht hätten¹⁰. Es spricht für die Menschenkenntnis und das Urteilsvermögen Khodja Murāds, daß seine Wahl auf den gebildeten Andreas Pinxner gefallen war.

⁹ Op. cit. 294f.

¹⁰ E. van Donzel, op. cit. 116f.